

Artikel publiziert am: 30.10.2012 - 11.45 Uhr

Artikel gedruckt am: 02.11.2012 - 12.03 Uhr

Quelle: <http://www.kreiszeitung.de/nachrichten/landkreis-diepholz/lemfoerde/damit-hoert-2590189.html>

Außergewöhnliches Konzert in der Auburg mit „fagottistischen Tugenden“

„Damit man uns mal hört...“

Wagenfeld - Auf Klänge abseits vom typisch orchestralen Klanggebilde stellten sich die Besucher des Konzertes „Die Fagottiere“ in der Auburg ein. Und: Sie folgten den Anweisungen von Gründer Cord-Hinrich Flachsbarth: „Vor dem Fagott ist keine Musik sicher, das werden Sie heute Abend hier erleben“.



© Foto: Brauns-Bömermann

Genoss das Außergewöhnliche: Das Publikum in der Auburg. ·

Tatsächlich erfüllte sich der Wunsch der etwa 80 Gäste. Klassik, Salonmusik, Tango, Swing, Pop, Welthits und alles an Fagotten.

Dem Instrument, das traditionell im Staats- oder Rundfunkorchester hinter den Streichern und der Bläserie, neben dem hohen Holz und dem schweren Blech sitzt – und fast nie Gehör findet. „Das hat Vorteile, man wird nicht immer herausgehört, das macht das Leben behaglich“, lästerte Flachsbarth, der launig durch das Konzert führte. „Und damit man uns mal hört, sind wir hier“. Wie es zu dem Namen kam?

Das erläuterte der studierte Agrar-Diplomingenieur Flachsbarth gerne. „Fagottöre“ mit ö

ging uns zu weit, wir dachten eher an die Vier, wo einer für alle, alle für einen gilt: die Musketiere. „Die sind ihren Feinden mit den Waffen auch überlegen...wie wir“.

In der Auburg folgte ein Konzert, das immer wieder an die Tugenden des Fagotts wie in Sergej Prokofjews Märchen „Peter und der Wolf“, in dem der Großvater durch das Fagott symbolisiert wird, erinnerte. Und in der Tat: Hat man es lange nicht solistisch gehört, vergaß man fast, welch großväterlich tiefe, runde, aber auch jazzig spritzige Töne es hervorbringen kann.

Die Fagottiere das sind Julia Butte-Wendt, studierte Fagottistin und Pianistin, Vladimir Gouloians, studierter Fagottist aus Wolgograd, Hans-Peter Kiesslich, Statiker im Hochbauamt und Begründer des Ensembles Cord-Hinrich Flachsbarth.

„Das Fagott wurde Instrument des Jahres 2012, aber trotzdem gibt es eklatante Nachwuchssorgen“, verrät er in der Pause.

Zum „Warming-Up“ hörte das Publikum spätbarocke Klänge mit dem Einsatz des Kontra-Fagotts, das zwangsläufig in die komische Polka „Der alte Brummbär“ einmünden musste. „Paroli den Blechbläsern“ das Credo der Fagottiere, hier stehen wir einmal im Mittelpunkt. In einem eigenen Arrangement glänzte der Tango „Por una Cabeza“ von Carlos Gardel, der einen notorischen Spieler beschreibt und filmisch in „Schindlers Liste“ und „Titanic“ Einband fand. Tango an Fagott – eine Herausforderung und ein Erlebnis. Luft holen für Musiker und Gäste der Grund der Pause.

„Aber wir spielen nicht nur...“, der Start danach. Mit Hans-Peter Kiesslich kam Elvis zurück. Zwar in einer „Schellack-Platten-Intonation“, aber wunderbar anders und schmelzig. „Are you lonesome tonight“ wurde tatsächlich bereits 1926 von Roy Turk und Lou Handman geschrieben und Schellackplatten kamen bekanntlich aus der Ära.

Zwei Mal Bach, die Fuge Nummer acht als Original und „Fälschung“ von Alec Templeton als „Bach goes to town“, übersetzt „verjazzt“ ließen einen Eindruck dessen erahnen, was nun folgte. Beatles, Herbie Hancock, Queen an Wunderkerzen im Publikum und „Sandmann, lieber Sandmann“ als Absacker.

Die dritte und letzte Zugabe war der Kultsong „Day tripper“ der Beatles vor rauschendem Publikum. Fagott mal anders. · *sbb*

Artikel lizenziert durch © kreiszeitung

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.kreiszeitung.de>